

# **DER KAMPF DES VIETNAMESISCHEN VOLKES UND DIE GLOBALSTRATEGIE DES IMPERIALISMUS**



*Internationaler Vietnam-Kongreß - Westberlin*

*Der Kampf des vietnamesischen Volkes  
und die Globalstrategie des Imperialismus* —

*Internationaler Vietnam-Kongreß 17./18. Februar 1968  
Westberlin*

Unsere Opposition in den Städten hat deshalb viele Aufgaben miteinander zu verbinden: Aufklärungsarbeit und Überwindung des falschen Ohnmachtsgefühls, das der Terror der Imperialisten allen potentiellen Gegnern einflößen will; Verbindungen mit der antiimperialistischen Opposition in anderen Ländern aufnehmen und intensivieren; Entlarvung von Denkformen und Denktabus aus der Hitlerzeit, und – bei aller offenen Kritik – die Entfaltung einer umfassenden *Solidarität* mit anderen Gruppierungen, die gegen den Mordkrieg in Vietnam kämpfen. *Nur* durch Querverbindungen, nur durch Solidarität kann die Gefährdung überwunden werden, die jede Isolierung und ihre geistige Spiegelung auf die Dauer bedeutet.

*Günther Anders an die Internationale Vietnamkonferenz  
in Berlin*

Daß meine Hoffnungen und Empörungen identisch sind mit Euren Hoffnungen und Empörungen und daß unsere Hoffnungen und Empörungen identisch sind mit denen der Viet Cong und des vietnamesischen Volkes – das zu beteuern ist billig, die Bundesgenossenschaft versteht sich von selbst.

Statt einer Botschaft schicke ich Euch deshalb etwas anderes. Und zwar eine grundsätzliche Überlegung, die uns in unserer Attitüde gegenüber der amerikanischen Aggression auf Vietnam vielleicht noch sicherer machen kann. Ich spreche vom Genozid.

Ein deutsches Blatt hat gefunden, es sei unerhört, den Vietnamkrieg mit Auschwitz in einem Atem zu nennen. Ganz abgesehen davon, daß es absurd ist, wenn Menschen darüber empört sind, daß Untaten anderer mit ihren eigenen Untaten gleichgesetzt werden, läuft diese Verteidigung der amerikanischen Moral auf Scheinheiligkeit hinaus. Denn Genozid muß nicht unbedingt in der gezielten Ausrottung von Völkern, Rassen oder gesellschaftlichen Gruppen bestehen. Der Genozid-Typ, für den

Hitlers methodische Liquidierungen der Juden, der Zigeuner und der osteuropäischen Intelligenzia in eigens dafür gebauten Installationen die Beispiele darstellen, mag zwar der klassische Genozid-Typ sein, aber er ist nicht der einzige. Es ist wahr, daß die Amerikaner in Vietnam nicht programmatisch und in erster Linie an der Ausrottung der Vietnamesen interessiert sind, daß vielmehr andere Ziele für sie im Vordergrund stehen, z. B. die politisch-strategische Beherrschung von Gebieten, deren Verwandlung in Ödland, namentlich die Warnung kolonialer oder halbkolonialer Völker vor Freiheitskriegen etc. Aber diese Tatsache spielt bei der Beantwortung der Frage, ob es sich in Vietnam um Genozid handle oder nicht, nicht die ausschlaggebende Rolle, entscheidend ist nicht, ob die Liquidierung programmatisches Ziel ist oder „nur“ ein Mittel. Auch wer die Liquidierung *nur* als ein Mittel verwendet, wer sie *nur* deshalb durchführt oder nicht vermeidet oder auch nur in Kauf nimmt, weil sie das militärisch wirksamste oder wirtschaftlichste oder propagandistisch erfolgreichste Mittel zur Erreichung *anderer* Ziele darstellt, auch *der* begeht Genozid. Bei den Armed Forces gilt bekanntlich die Maxime: „Dry up the water“, wobei man unter „water“ (im Anschluß an das berühmte chinesische Wort von P'eng Teh-huai, die Guerrillas lebten in der Bevölkerung und von der Bevölkerung wie der Fisch im Wasser und vom Wasser) die Bevölkerung des Landes versteht. Wenn die Aufforderung, diese Bevölkerung „auszutrocknen“, weil *ohne* diese Austrocknung die Kontrolle über ein gewisses Gebiet nicht möglich wäre, *keine* Aufforderung zum Völkermord ist, dann weiß ich nicht, *was* unter „Völkermord“ verstanden werden könnte. In gewissem Sinne darf man sogar behaupten, daß die Attitüde der amerikanischen Armed Forces den Vietnamesen gegenüber *noch* zynischer ist, als die der Nazis den Juden gegenüber gewesen war, daß Amerika die Vietnamesen *noch* verächtlicher behandelt, als Hitler die Juden behandelt hatte. Denn in Hitlers Augen hatten die Juden ja immerhin noch etwas dargestellt, wenn auch die Verkörperung des Untermenschlichen oder des Infernalischen; es war ihm ja wichtig gewesen, daß es die Juden *nicht* gab, während es für den Amerikaner trotz der Hohnwörter, mit denen er die Vietnamesen belegt

(„slants“ – Schlitzaugen oder „gooks“ – Schleimscheißer), vergleichsweise uninteressant ist, ob es Vietnamesen gibt oder nicht gibt. Was ihn interessiert, ist allein die restlose Beherrschung und Kontrolle von Regionen – und wenn er diese allein durch Zerstörung derer, die zufällig oder insolenterweise in diesen Regionen wohnen, oder durch die Zerstörung der Lebenswelten derer, die in diesen Regionen zufällig oder insolenterweise wohnen, bewerkstelligen kann, dann nimmt er dieses Mittel eben bedenkenlos in Kauf.

Tatsächlich gilt ja von diesen „nicht vermiedenen“ Aktionen nicht nur, daß zwischen Militär und Zivilbevölkerung keine Unterscheidung mehr gemacht wird, sondern sogar, daß *die Bekämpfung der Zivilbevölkerung im Vordergrund steht*. Deshalb haben ja die Amerikaner – und hier springt die Ähnlichkeit mit den ihre Lager ausschließlich zur Liquidierung von Zivilisten errichtenden, also Genozid begehenden Nazis in die Augen – spezielle Waffen wie die „Lazy Dogs“, die „Guavas“, die „Pineapples“ entworfen und hergestellt, die bei der Bekämpfung von gegnerischem Militär nahezu wertlos bleiben, sich dagegen bei der Ausrottung der Zivilbevölkerung außergewöhnlich gut bewähren.

Früher hatte es als Regel gegolten, daß *allein militärische Ziele* vernichtet werden durften. Nunmehr hat sich die Situation auf den Kopf gestellt. Denn heute wird umgekehrt *jedes Objekt, das zerstört werden kann, automatisch als „militärisches Ziel“* klassifiziert und für Zerstörung „in Schutz genommen“. So in den „Fundamentals of Aerospace Weapons Systems“, dem am 20. Mai 1966 herausgebrachten Handbuch der US Air Force. Und es ist gewiß kein Zufall, daß dort bei der Aufzählung zerstörbarer Objekte als erste Objektart „*Personen*“ genannt wird. Da Zerstörbarkeit eines Dinges als Rechtfertigung dafür, daß man es „fertigmachen“ darf, in Anspruch genommen wird und da zu den heute zerstörbaren Objekten ganze Völker gehören, läuft die in dem Handbuch veröffentlichte Regel auf eine *Proklamation des Völkermordes als Mittel* heraus. –

Natürlich ist es denkbar, daß Kriegführende, die Genozid im zweiten Sinne (also nicht als Ziel, sondern als Mittel für die Bewerkstelligung anderer Ziele) be-

gehen, erfolglos bleiben – worunter ich verstehe, daß die prospektiven Opfer doch noch Mittel und Wege finden, um sich zu schützen und um der Vernichtung zu entgehen –, was wirklich in Vietnam der Fall zu sein scheint, da ja trotz des enormen Quantums der dort konzentrierten und eingesetzten tödlichen Waffen die Zahl der Todesopfer bis heute noch relativ niedrig geblieben ist, jedenfalls mit der Zahl der Opfer der Flächenbebombungen des zweiten Weltkrieges nicht verglichen werden kann. Nichtsdestoweniger müssen diese Akte natürlich als „genozidal“ klassifiziert werden, denn die Erfolglosigkeit eines Mörders hat ja dessen moralische Qualitäten noch niemals um eine Spur besser gemacht. *Nicht die Zahl der Toten zählt, sondern die Absicht des Tötenden.* –

Aber wozu all diese Überlegungen? Wie furchtbar es auch sein mag, daß genozidale ABC-Waffen hie und da eingesetzt werden, noch furchtbarer ist es, daß es heute keine Aggression mehr gibt (auch keine mit sogenannten „konventionellen Waffen“), die nicht virtuellen Völkermord darstellte. Solche Aggression gibt es *deshalb* nicht, weil die „konventionell“ Angegriffenen sehr gut wissen, genauso gut wie die Angreifenden, daß sie, sofern sie nicht nachgeben, mit Eskalation zu rechnen haben und daß jede Eskalation in der Verwendung genozidaler Mittel gipfelt, daß also *jeder Angriff*, den eine ABC-Macht gegen eine Nicht-ABC-Macht unternimmt, *einem Ultimatum gleichkommt, dem Entweder-Oder zwischen Kapitulation und Untergang.* Die heute rechtmäßige Frage lautet nicht etwa: „Ist der heutige Krieg Völkermord?“, sondern: „*Gibt es heute noch Angriffskriege, die nicht Völkermord sind?*“ beziehungsweise: „*Gibt es heute noch Angriffskriege, die nicht davon leben, daß sie mit Völkermord drohen?*“

Nun wissen wir also, wogegen wir kämpfen. Nicht nur gegen irgendeinen beliebigen partikularen Krieg „weit hinten in der Türkei“. Wir sind nicht Pazifisten alten Stils. Was es heute zu bekämpfen gilt, ist vielmehr *die Situation, in der sich imperialistische Angriffskriege – heute also vor allem der täglich eskalierte Angriffskrieg gegen Vietnam – in Aktionen verwandeln, die der Kategorie „Krieg“ so wenig zugehören, wie die den Untergang nach sich ziehenden Atomwaffen heute noch der*

Klasse „Waffen“ zugehören. Wie naheliegend und wie berechtigt dieser Vergleich ist, das hat sich ja gerade vor ein paar Tagen wieder mit aller Deutlichkeit herausgestellt, da ja der Einsatz von mindestens taktischen Atomwaffen in Vietnam vor dem Verteidigungsausschuß des amerikanischen Senats verlangt worden ist, und das nicht etwa von irgendwem, sondern von dem Chef des Vereinigten Generalstabs der USA, General Wheeler.

So weit wären wir also wieder. Und weil wir so weit sind, muß der Kampf nun tatsächlich so breit, so weltweit werden, wie der Kampf gegen Hitler einmal gewesen war. Und weil Ihr das eingesehen habt und weil Ihr als Bundesgenossen der Angegriffenen und der tödlich Bedrohten hier zusammengekommen seid, sende ich Euch meine Freundschaftsgrüße.

Wien, den 13. 2. 1968

Günther Anders

*PSIUP – Italienische sozialistische Partei der  
proletarischen Einheit*

Genossen!

Dieser Bericht über die internationalen Aufgaben und den antiimperialistischen Kampf, den die Italiener erwarten, wird sehr synthetisch sein. Jede nur solidarische Verbindung mit internationalen revolutionären Bewegungen sollte von Anfang an vermieden werden. Statt dessen müssen wir versuchen, die wunden Punkte der organischen Beziehungen zwischen dem Klassenkampf auf nationaler Ebene und der Weltrevolution aufzudecken.

Wie Amilcar Cabral sagt: „Wir verlangen von euch einzig und allein, euch an eurem Platz zu bewähren. Wenn ihr in eurem Land gegen den Imperialismus kämpft – wenn ihr dem Kapitalismus seine eigentliche Grundlage entzieht, helft ihr uns am meisten. Wir glauben, daß Arbeiterbewegungen uns wirklich helfen, wenn sie die kapitalistischen Strukturen in ihrem eigenen Land bekämpfen.“

## Inhalt

Vorwort	5
1. Forum	
Die vietnamesische Revolution <i>Feltrinelli 13, Steinhaus 14, Rudert 22, Ali 31</i>	13
2. Forum	
Die vietnamesische Revolution und die Revolution in der Dritten Welt <i>Blackburn 39, Habel 44, Salvatore 50, Gilmore - ANC 56, Vincent 60, Nirumand 62, Lambrakis- Jugend 64, Türkische Sozialistengemeinschaft 68</i>	39
Diskussion, Leitung Rudi Dutschke	71
3. Forum	
Der antiimperialistische und antikapitalistische Kampf in den kapitalistischen Ländern <i>Weiss 89, Fried 91, Anders 97, PSIUP 101, Dutschke 107, Mandel 124, Wulf 134, Smith 139, Krahl 141, Stander, Lader, Peirce 146, Amend 150, 153, Krippendorff 154, Mahler 156 u. a.</i>	89
Die Schlußerklärung der Internationalen Vietnam-Konferenz	158
Telegramme und Solidaritätserklärungen	161

herausgegeben vom SDS Westberlin und  
Internationales Nachrichten- und Forschungs-Institut (INFI)  
Redaktion: Sibylle Plogstedt

*Inh*

Vor

1. F  
Die  
Fehl

2. F  
Die  
und  
Blac  
AN  
Jug

Dis

3. F  
Der  
in d  
Wei  
Dut  
Kra  
Ame

Die  
der

Tele

© by Internationales Nachrichten- und Forschungs-Institut  
(INFI) 1968

Satz: P. v. Maikowski, Berlin

Druck: Berliner Druckgesellschaft m. b. H.